



02.02. - 28.02.2014

MARTIN HEINRICH HENSEL

PLASTISCHE ARBEITEN

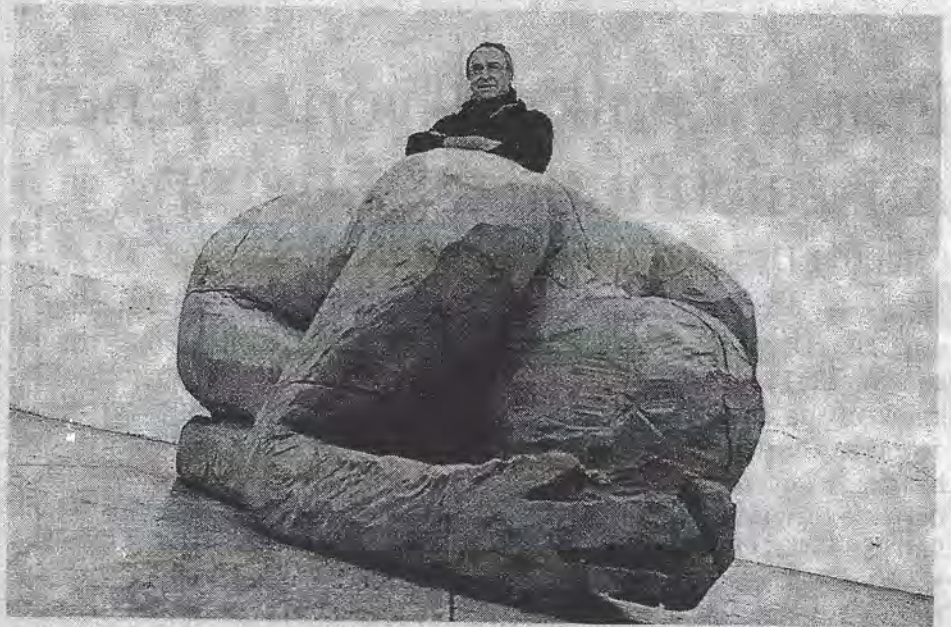


GALERIE
JUDITH DIELÄMMER
Kunst und andere Werte

Martin Hensel mahnt mit seinen Werken zu mehr Menschlichkeit

GREVENBROICH (barni) Es geht um Verletzungen und um Heilsein in der Galerie Judith Dielämmer: Seit Sonntag stellt dort Martin Heinrich Hensel (58) seine Arbeiten, die vornehmlich aus Holz und eisernen Fundstücken bestehen, aus. Der Wahl-Neusser, der in Hengsen im Kreis Unna aufwuchs, ist als Künstler Autodidakt. Er hatte in Bochum und Hannover Sozialarbeit studiert und ist jetzt als Coach in Sachen Kommunikations- und Konflikttraining unterwegs.

Zu seiner ersten Ausstellung hatte ihn Angela Harmeier, Korschbroicher Malerin mit Atelier in Neuss, animiert. Durch Janne Gronen war jetzt der Kontakt zur Galerie Dielämmer zustande gekommen. Auffällig ist, dass Hensel seinen Arbeiten nur selten Namen gibt, und wenn, dann haben diese es in sich. Zum Beispiel: „Die Engel haben es nicht leicht in diesen Tagen“. Mit diesem monumentalen, über zwei Meter hohen Werk aus Eichenholz beklagt er, dass Menschen es Engeln, von denen sie so viel erwarten, sehr schwer machen. Die Flügel stehen aus, als stünden sie in Flammen. Die kleinen Boote im Schau-fenster sind die Galerie-Gabe. Sie bestehen im Kern aus Pappe, sind mit Sackleinen kaschiert sowie mit Epoxid-Harz und Wachs behandelt. Hensel symbolisiert mit ihnen den Menschen, der sich durch die Welt



Martin Hensel zeigt in der Galerie „Judith Dielämmer“ eine Auswahl seiner größtenteils aus Holz und Eisen gefertigten Werke.

NGZ-FOTO: LOTHAR BERNS

navigiert, schon mal Schiffbruch erleiden kann und viele Übergänge mitmacht – bis hin zum letzten.

Seine Kunst sieht der 58-Jährige nicht als problembeladen, das entspräche nicht seiner Persönlichkeit. Er drückt es so aus: „Das Raue ist nicht Ausdruck meiner inneren Lebenseinstellung.“ Mit seinen Skulpturen ermahnt er zu mehr Menschlichkeit: Da drohen beispielsweise lange Nägel ein einfaches Boot aus Holz zu durchbohren. Dieses Objekt soll an das Schicksal von Bootsflüchtlingen erinnern. Die Psychotherapeutin Bettina Vos beschrieb

den Künstler und seine Arbeit so: „Er will nicht gefällig sein.“ Und sie schreibt ihm zu: „Er sammelt, was der Fluss des Lebens ihm in die Hände spült.“

Das Alteisen stammt ausschließlich aus dem Rhein, es wird Teil großer Skulpturen, kann aber auch „pur“ in der Serie „Projekt Rheinkultur“ bewundert werden.

Info Die Ausstellung ist bis zum 28. Februar geöffnet, und zwar zu folgenden Zeiten: Donnerstags von 17 bis 20 Uhr, freitags von 18 bis 20 Uhr sowie nach telefonischer Absprache unter 02131 4039812.

Materialien, die eine Geschichte erzählen

Von Inge Hüsgen

Ausstellung ohne Titel: Martin Heinrich Hensel stellt seine Kunst bei Dielämmer aus.



Büntig
Martin Heinrich Hensel zeigt seine Arbeiten bis Ende Februar in der Galerie Dielämmer.

Grevenbroich. Schwemmholz; Bombensplinter; handgeschmiedete Nägel, vom Rhein angespült: Der Neusser Künstler Martin Heinrich Hensel schätzt Materialien mit Geschichte, verarbeitet sie zu Skulpturen von purer, teils roher Energie. Seit Sonntag sind seine Arbeiten in der Galerie Judith Dielämmer zu sehen.

Sein Anliegen fasst der Künstler knapp zusammen: „Dass die Dinge nicht einfach untergehen, sondern in neuem Rahmen eine Wandlung erfahren und wir letztlich neue Sichtweisen gewinnen.“ Seit 2009 ist

Hensel künstlerisch tätig, 2010 hatte er seine erste Ausstellung. Seither waren seine Arbeiten unter anderem zweimal in der Jahresausstellung der Alten Post Neuss zu sehen.

Dabei hatte der 58-Jährige eigentlich gar nicht vor, Künstler zu werden, erinnert er sich. Bis er beim Spaziergang am Rheinufer auf einen Haufen alter handgeschmiedeter Nägel stieß. „Da hat sich etwas seinen Weg gebahnt, was rauswollte.“ Die Resultate zeigt er in der aktuellen Ausstellung: Ein ganzer Wald von Nägeln unterschiedlicher Größe, eng nebeneinander in eine Art Holzboot gesetzt. Auf einen Titel verzichtet der Künstler hier, wie bei den meisten seiner Arbeiten. „Doch es kommt vor, dass Menschen sich eng in Boote drängen, um an einen anderen Ort zu gelangen.“

Man mag an die Flüchtlinge vor Lampedusa denken. Oder erfahren, dass das Boot für Hensel eng mit dem menschlichen Leben verknüpft ist. Vor allem aber lohnt es sich für den Betrachter, den Raum für eigene Gedanken auszuloten, den der Künstler ganz bewusst öffnet. „Kunst hat keine Relevanz, wenn sie nicht irgend eine Resonanz im Menschen auslöst.“, ist Hensel überzeugt. Wandlung und Integrität, Heil-Sein und Verletzung sind die immer wiederkehrenden Motive in Martin Heinrich Hensels Arbeit – nicht nur in der Kunst. Nachdem er zwölf Jahre lang in einem Sozialpsychiatrischen Dienst als Sozialarbeiter tätig war, ist er heute Coach und Trainer. Auch dort geht es um Integrität, um Wandel und Wandlung, sagt Hensel.

Wie vielfältig solche Veränderungen aussehen können, zeigt seine Ausstellung. So hat er Fachwerkbalken aus einem über 200 Jahre alten Haus zu einer Skulptur verarbeitet. Eine ganz eigene Geschichte haben auch seine Walnussholz-Scheiben. Der Baum stand in einem Privatgarten, bis er wegen Kernfäule gefällt werden musste. Der Besitzerin ist zumindest ein kleiner Trost geblieben: Das Holz lebt weiter, in anderer Form.

Die Ausstellung ist bis 28. Februar in der Galerie Judith Dielämmer zu sehen, Infos unter Telefon 0 21 31/ 40 39 812 oder 2 0171/265 30 36.

JUDITH DIE LÄMMER

Kunst und andere Werte

Einführung zur Ausstellung von Martin Hensel



Guten Tag werte Kunstfreunde, liebe Gäste, geehrte Mitglieder der Galerie DieLämmer, ich möchte Sie alle ganz herzlich begrüßen zu der Eröffnung der Ausstellung von Martin Hensel – hier in der Galerie DieLämmer, ohne deren Künstlerinnen und Künstler ein solcher Rahmen für solch eine Ausstellung nicht möglich gewesen wäre.

Dies – hier und jetzt – ist in meinem Verständnis ein besonderer Moment.

Besonders, denn es gilt Worte der Hinführung und Vorbereitung zu finden auf das, was Sie später sehen und betrachten, zum Teil auch berühren können. In der französischen Küche spricht man zu diesem Zeitpunkt von einem „Hors d'oeuvre“. Dem Moment außerhalb des Werkes, des eigentlichen Gerichtes. Und der Magen und die Sinne sollen eingestimmt werden auf die folgenden geschmacklichen Eindrücke.



Martin Hensel ist seit 2009 als Künstler tätig. 2010 hatte er seine erste Ausstellung. In Bezug auf seine Arbeit als Bildhauer und Maler ist er ein Autodidakt – ohne entsprechende Ausbildung. Sein künstlerisches Schaffen ist dabei eine seiner vielfältigen Arten und Weisen die Welt mitzugestalten und zu bereichern. Als Coach, Trainer und Künstler steht er für einen respektvollen und aufrichtigen Umgang. Für Integrität. Für die Freude an dem, was Menschen miteinander schaffen und gestalten können, wie sie die Welt zu einem Ort der friedvollen und freundlichen Begegnung werden lassen, in der jeder sein Potential und seinen sehr persönlichen, wertvollen Beitrag einbringen kann.

Wer ihn kennt, der weiß, dass er nicht gefallen will – nicht gefällig sein will.

Seine Kunst ist vielmehr Ausdruck einer Ursprünglichkeit und Natürlichkeit, die unsere globalisierte und dem Menschen

bisweilen fremd gewordene Kultur wohl sehr gut brauchen kann. Das Material für seine Werke sucht Martin Hensel zum einen sehr gezielt aus. Mit einer tiefen Liebe für sein Handwerk und einem fachkundigen Sinn für Qualität und Einzigartigkeit, fand er seinen Lieferanten für Holz und tat er seine Quellen für die notwendigen Werkzeuge und Farben auf.



Zum anderen lässt er sich quasi von seinem Material finden und scheut sich nicht selbst an stürmischen Tagen, am Rheinufer entlangzumarschieren und zu sammeln, was der „Fluss des Lebens“ ihm in die Hände spült. Rostige Nägel, alte Schiffsschrauben, Muscheln. Rohstoffe, die Geschichten erzählen und die Spuren des Lebens ungeschminkt offenbaren.

Martin Hensel will sich nicht abheben, nicht über – heben. Er arbeitet mittendrin. In dem

Viertel, in dem er lebt. In der Garageneinfahrt seiner „Openairwerkstatt“, wie er sie nennt. Er freut sich, wenn Nachbarn und Passanten vorbeischaun, Interesse zeigen, Fragen stellen. Martin Hensel will einladen, ins Gespräch zu kommen – will teilen und sich mitteilen über das, was in Momenten der tiefen Versenkung entstanden ist und durch seine Hand „geboren“ wurde.

OBJ



Themen die ihn als **Coach, Trainer** und Bildhauer gleichermaßen bewegen sind das Heil-Sein des Menschen ebenso wie das Verletzt-Sein, der Schmerz... sind Wachstum und Wandel. Dabei geht es bisweilen laut und kraftvoll zu.

Kettensäge und Feuer sind Hauptwerkzeuge seiner Arbeiten. Einige Holzobjekte wurden abgeflämmt, seine Gewerke aus Metall mit der Säge bearbeitet. Kadmiumrotes Acryl bringt seine Erdkugeln zum leuchten.

Es ist, als ob Martin Hensel in diesen Arbeiten seine expressive und ausdrucksstarke Seite hat wirken lassen. „Der Knieende“ – eine Holzarbeit, die aufgrund ihres Gewichtes ganzen Körpereinsatz erforderte, um sie heute hier sehen zu können – hat nach meinem Verständnis einen sich hier unterscheidenden Charakter.

Wir sehen den Knieenden unbekleidet, nackt. Das Holz schimmert samtig, es blieb unbehandelt, vielleicht unversehrt (?) und wirkt damit – neben seiner Stabilität und unverkennbaren Potenz – ...zart, offen, hingebungsvoll. ...



Die hier ausgestellten Objekte dienen weniger der Dekoration. Sie sind vielmehr Zeugnis dessen, was sich im schöpferischen Wirken zeigen wollte und Gestalt annahm. Und sind „schön“ in dem Sinne, dass sie zeigen, was authentisch ist...was wahr ist...und wahrhaftig. Die Engelfiguren von Martin Hensel sind nicht kitschig, nicht verklärt. Nicht schein-heilig. Ihre Gesichter sind markant gezeichnet, ihre Flügel stehen in Flammen. Sind sie verbrannt? Ausgebrannt? Sie stehen aufrecht. Sind da. Und doch: „Sie haben es nicht leicht, die Engel unserer Tage.“ Martin Hensel sagt, dass im Verlauf des bildhauerischen Prozesses innere Themen bewusst werden und transformiert werden können. Sein künstlerisches Wirken bedeutet somit auch eine Konfrontation mit sich selbst – Abgespaltenes wird sichtbar, wahrnehmbar und kann wieder Teil des

Ganzen werden.

Dabei geht es neben einer persönlichen Innenschau immer auch um die Umgebung. Das Umfeld. Und das Wissen darum, dass wir als Menschen eingebunden sind in ein großes Ganzes, für das wir

Verantwortung tragen, mit dem wir Verbindung aufnehmen und im Austausch stehen. Die Erdkugeln, die Seelenboote zeigen: wir sind nicht bloß für uns alleine hier.



Das schönste Ergebnis seiner Arbeit sei es, so Martin Hensel, wenn in Menschen beim Betrachten seiner Arbeiten etwas „zum Schwingen gebracht wird, was schon da war, aber bislang nicht bewusst“.

Seien Sie nunmehr eingeladen, das Werk „zu kosten“... nehmen Sie sich Zeit und erlauben Sie sich, stehenzubleiben...innezuhalten...und wahrzunehmen, was in Ihnen anklingt, was Sie anzieht oder abstößt – was Sie persönlich mit den hier ausgestellten Objekten verbinden, was

Sie assoziieren...

Seien Sie herzlich eingeladen, in Tuchfühlung zu gehen, sich anregen und bewegen zu lassen, vielleicht miteinander ins Gespräch zu kommen und sich auszutauschen über Ihre sehr persönliche Erfahrung. Dankeschön.

Bettina Vos, Psychotherapeutin, HPG

[Zur Website von Martin Hensel](#)